

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669**

Das XIII. Capitel. Hält allerley Sachen in sich, wer sie wissen will, muß es nur selbst lesen oder ihm lesen lassen

[urn:nbn:de:bsz:31-7264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7264)



Ihr erst thun / wann ihr bey und unter den Thieren  
 wohnen / und ihre übrige Handlungen / Thun und  
 Lassen ansehen und betrachten würdet; alsden wür-  
 det ihr erst bekennen daß es sich ansehen lasse/als hät-  
 ten alle Thier etwas besonderer eigener natürlicher  
 Kräfte und Tugenden/ in allen ihren Affectionibus  
 und Gemüts-Neigungen / in der Fürsichtigkeit /  
 Stärck / Mildigkeit / Forchtsamkeit / Rauchheit/  
 Lehr und Unterrichtung; es kenne je eines das an-  
 der/sie unterscheiden sich vor einander/sie stellen dem  
 nach/so ihnen nützlich/stieben das schädlich/meiden  
 die Gefahr / samben zusammen / was ihnen zu ihrer  
 Nahrung notwendig ist/und betrügen auch bißwei-  
 len euch Menschen selbst. Dabero viel alte Philoso-  
 phi solches ernstlich erwogen / und sich nicht geschä-  
 met haben zu fragen und zu disputiren / ob die unver-  
 nünfftige Thier nicht auch Verstand hätten? Ich  
 mag aber nichts mehr von diesen Sachen reden / ge-  
 het hin zu den Immen/und sehet/wie sie Wachs und  
 Honig machen/und alsdann sagt mir euer Meynung  
 wieder.

## Das XIII. Capitel.

Herauff fielen unterschiedliche Urtheil über mich/  
 die meines Herrn Tischgenossen gaben / der Se-  
 cretarius hielt darvor/ich seye vor nârrisch zuhalten/  
 weil ich mich selbst vor ein vernünfftig Thier schätzte  
 und dargebe / massen die jenige so ein Sparren zu  
 viel oder zu wenig hätten / und sich jedoch weis zu  
 seyn dünckten / die aller-artlichste oder visterlichste  
 Narzen wären: Andere sagten / wenn man mir die  
 Imagination benehme / daß ich ein Kalb seye / oder  
 mich



mich überreden könnte / daß ich wieder zu einem Men-  
 schen worden wäre / so würde ich vor vernünftig oder  
 wichtig genug zu halten seyn: Mein Herz selbst sagte/  
 Ich halte ihn vor einen Narren / weil er jedem die  
 Wahrheit so ungeschent sagt / hingegen seynd seine  
 Discursen so beschaffen / daß solche keinem Narren zu-  
 stehen. Und solches alles redeten sie auff Latein / da-  
 mit ichs nicht verstehen sollte. Er fragte mich / ob  
 ich studirt hätte / als ich noch ein Mensch gewesen?  
 Ich wüßte nicht / was studiren seye / war mein Ant-  
 wort / aber lieber Herz / sagte ich weiters / sag mir /  
 was Studen vor Dinger seyn / damit man studiret?  
 Kennest du vielleicht die Regel so / damit man leglet?  
 Hierauff antwortet der tolle Sährich: Watt  
 wolts met deesem Kerl sin / hey bett den Tü-  
 fel in Liff / hey ist beseeten / de Tüfel der füh-  
 ret ut jehme: Dabero nam mein Herz Ursach /  
 mich zu fragen / sintemal ich dann nunmehr zu einem  
 Kalb worden wäre / ob ich noch wie vor diesem / gleich  
 andern Menschen / zu beten pflege / und in Himmel  
 zu kommen getraue? Freylich / antwortet ich / ich  
 habe ja meine unsterbliche menschliche Seel noch /  
 die wird ja / wie du leichtlich gedencen kanst / nicht  
 in die Höll begeben / vornemlich weil mirs schon  
 einmal so übel darinnen ergangen; Ich bin nur ver-  
 ändert / wie vor diesem Nabuchodonosor / und dörfte  
 ich noch wol zu seiner Zeit wieder zu einem Menschen  
 werden. Das wünsche ich dir / sagte mein Herz mit  
 einem zimblichen Seuffzen: Darauf ich leichtlich  
 schliessen konnte / daß ihn eine Reu ankommen / weil er  
 mich zu einem Narren zu machen unterstanden. Aber  
 laß hören / fuhr er weiter fort / wie pflegst du zu beten?  
 Darauf

darauff knet  
 gut Einsidler  
 Herrn Reu / d  
 trefflichem S  
 nen nicht ent  
 den nach / mit  
 Vatter unser  
 vor meine Fr  
 dieser Zeitlich  
 ich würdig wa  
 zu loben; ma  
 bet mit ande  
 hat. Hiervon  
 auch bey nahe  
 leiden mit mir  
 den die Augen

Nach der  
 meldtem Pfa  
 vorgebracht  
 er besorge / e  
 vielleicht der  
 weil ich vor d  
 erzeigt / nun  
 daß sich darub  
 meine Besche  
 tet: Man so  
 zum Narren z  
 senen Ebenb  
 mit so zarter  
 ken seye; de  
 dem bösen G  
 Spiel zu mi



darauß kniet er nider / hube Augen und Hände auff  
 gut Einsidlerisch gen Himmel / und weilen meines  
 Herrn Neun/die ich gemerckt hatte / mir das Hertz mit  
 trefflichem Trost berührte / konte ich auch die Tere-  
 nen nicht enthalten / bat also dem äußerlichen Anse-  
 hen nach / mit höchster Andacht / nach gesprochenem  
 Vatter unser / vor alles Anligen der Christenheit /  
 vor meine Freund und Feind / und daß mir Gott in  
 dieser Zeitlichkeit also zu leben verleyhen wolle / daß  
 ich würdig werden möchte / ihn in ewiger Seeligkeit  
 zu loben ; massen mich mein Einsidel ein solches Ge-  
 bet mit andächtigen concipirten Worten gelehret  
 hat. Hiervon fiengen etliche wäichberthige Zuseher  
 auch bey nahe an zu weinen / weil sie ein trefflich Mit-  
 leiden mit mir trugen / ja meinem Herrn selbst stun-  
 den die Augen voller Wasser.

Nach der Mahlzeit schickte mein Herz nach obge-  
 meldtem Pfar:herren / dem erzehlte er alles / was ich  
 vorgebracht hatte / und gab damit zu verstehen / daß  
 er besorge / es gehe nicht recht mit mir zu / und daß  
 vielleicht der Teuffel mit unter der Decken lege / die-  
 weil ich vor disem ganz einfältig und unwissend mich  
 erzeigt / nunmehr aber Sachen vorzubringen wisse /  
 daß sich darüber zu verwundern ! Der Pfarrer / dem  
 meine Beschaffenheit am besten bekant war / antwor-  
 tet : Man solte solches bedacht haben / ehe man mich  
 zum Narren zu machen unterstanden hätte / Menschen  
 seyen Ebenbilder Gottes / mit welchen / und bevorab  
 mit so zarter Jugend / nicht wie mit Bestien zu scher-  
 ken seye ; doch wolle er nimmermehr glauben / daß  
 dem bösen Geist zugelassen worden / sich mit in das  
 Spiel zu mischen / dieweil ich mich jederzeit durch



inbrünstiges Gebet Gott befohlen gehabt / sollte ihm  
 aber wider Verhoffen solches verhängt und zugelaf-  
 sen worden seyn / so hätte mans den **GOTT** schwer-  
 lich zu verantworten / massen ohne das bey nahe  
 keine grössere Sünd sey / als wenn ein Mensch den  
 andern seiner Vernunft berauben / und also dem Lob  
 und Dienst Gottes / darzu er vornemlich erschaffen  
 worden / entziehen wolte: Ich habe hiebevör Versi-  
 cherung gethan / daß er Wiß genug gehabt / daß er  
 sich aber in die Welt nicht schicken können / war die  
 Ursach / daß er bey seinem Vatter einem groben Bau-  
 ren / und bey eurem Schwager in der Wildnus / in  
 aller Einfalt erzogen worden / hätte man sich anfäng-  
 lich ein wenig mit ihm geduldet / so würde er sich mit  
 der Zeit schon besser angelassen haben / es war eben  
 ein fromm einfältig Kind / das die böshafftige Welt  
 noch nicht kenneete / doch zweiffle ich gar nicht / daß  
 er nicht wiederumb zu recht zu bringen seye / wann  
 man ihm nur die Einbildung benehmen kan / und ihn  
 dahin bringt / daß er nicht mehr glaubt / er sey zum  
 Kalb worden: Man liest von einem / der hat vestig-  
 lich geglaubt / er sey zu einem irdinen Krug worden /  
 dat daher die Seinige / sie solten ihn wol in die Hö-  
 he stellen / damit er nicht zerstoßen würde; Ein ande-  
 rer bildete sich nicht anders ein / als er sey ein Han /  
 dieser kräbete in seiner Kranckheit Tag und Nacht;  
 noch ein anderer vermeynte nicht anders / als er seye  
 bereits gestorben / und wandere als ein Geist herum /  
 wolte derowegen weder Arzney / noch Speiß und  
 Trancß mehr zu sich nehmen / biß endlich ein kluger  
 Arkt zween Kerl anstellte / die sich auch vor Geister  
 aufgaben / darneben aber daffter zechten / sich zu je-  
 nem

nem gesellet  
 die Geister a  
 wordurch er  
 Ich habe selb  
 Pfarr gebad  
 mir / daß er  
 hätte / wann so  
 wieder gesund  
 entweder auff  
 lauffen könte /  
 mit dasselbe au  
 und überedet  
 andere Manier  
 einen Hanen /  
 fern braucht /  
 der End band  
 bers / den ich  
 sen / stellte mi  
 nen in Bauch  
 umbwinden la  
 Hierauff ließ  
 den Hanen hin  
 berglich erfreu  
 ven von sich th  
 dings zu rech  
 dern gebolff  
 allerhand Pf  
 Leib / demse  
 und legte der  
 daß der Kerl  
 Stulgang vo  
 einem Phant



nem gefelleten/und ihn überredeten/das ietziger Zeit  
 die Geister auch zu essen und zu trincken pflegten/  
 wordurch er dann wieder zu recht gebracht worden.  
 Ich habe selbst einen francken Bauren in meiner  
 Pfarz gehabt / als ich denselben besuchte / klagte er  
 mir / das er auff drey oder vier Ohm Wasser im Leib  
 hätte/wann solches von ihm wäre/so getraute er wol  
 wieder gesund zu werden / mit Witt / ich wolte ihn  
 entweder auffschneiden lassen/damit solches von ihm  
 lauffen könnte/ oder ihn in Rauch benden lassen / da-  
 mit dasselbe auströckne: Darauff sprach ich ihm zu/  
 und überredet ihn / ich könnte das Wasser auff eine  
 andere Manier wol von ihm bringen/namlich demnach  
 einen Hanen/wie man zu den Wein. oder Bier. Fäs-  
 sern braucht/band einen Darm daran / und das an-  
 der End band ich an den Zapffen eines Sauch. Zu-  
 bers/ den ich zu solchem End voll Wasser tragen las-  
 sen/ stellte mich darauff / als wenn ich ihm den Ha-  
 nen in Sauch steckte / welchen er überall mit Lampen  
 umbwinden lassen / damit er nicht zerspringen sollte:  
 Hierauff ließ ich das Wasser auß dem Zuber durch  
 den Hanen hinweg lauffen / darüber sich der Troyff  
 herzlich erfreuet/nach solcher Verrichtung die Lum-  
 pen von sich thät / und in wenig Tagen wieder aller-  
 dings zu recht kam. Auff solche Weis ist einem an-  
 dern geholffen worden / der sich eingebildet/ er habe  
 allerhand Pferdgezeug / Zäun und sonst Sachen im  
 Leib / demselben gab sein Doctor eine Purgation ein/  
 und legte dergleichen Ding untern Nachtsul / also  
 das der Kerl glauben musste / solches seye durch den  
 Stulgang von ihm kommen. So sagt man auch von  
 einem Phantasten/der geglaubt habe/seine Nas seye



so lang / daß sie ihm bis auff den Boden reiche / dem habe man eine Wurst an die Nas gebendct / dieselbe nach und nach bis an die Nas selbst hinweg geschnit- ten / und als er das Messer an der Nas empfunden / hätte er geschrien / seine Nas seye jetzt wieder in rech- ter Form / kan also / wie diesen Personen / dem guten Simplicio wol auch wieder geholffen werden.

Dieses alles glaubte ich wol / antwortet mein Herz / allein ligt mir an / daß er zuvor so unwissend gewesen / nunmehr aber von Sachen zu sagen weiß / solche auch so perfect dabey erzehlet / der gleichen man bey älteren / erfahrneren und belesneren Leuten / als er ist / nicht leichtlich finden wird / er hat mir viel En- genschaften der Thier erzehlet / und mein eigene Per- son so artlich beschrieben / als wenn er sein Lebtag in der Welt gewesen / also daß ich mich darüber ver- wundern / und seine Reden bey nahe vor ein Oracul oder Warnung Gottes halten muß.

Herz / antwortet der Pfarzer / dieses kan natürli- cher Weis wol senn / ich weiß / daß er wol belesen ist / massen er so wol als sein Einsidel gleichsam alle mei- ne Bücher die ich gehabt / und deren zwar nicht we- nig gewesen / durch gangen / und weil der Knab ein gut Gedächtnus hat / jeko aber in seinem Gemüth müßig ist / und seiner eigenen Person vergißt / kan er gleich hervor bringen / was er hiebevör ins Hirn ge- faßt ; ich versehe mich auch / daß er mit der Zeit wie- der zu recht zu bringen sey. Also setzt der Pfarzer den Subernator zwischen Forcht und Hoffnung / er ver- antwortet mich und mein Sach auff das beste / und bracht mir gute Tag / ihme selbst aber ein Zutritt bey meinem Herzen zu wegen. Ihr endlicher Schluß war /  
man

man sollte  
solches thät  
Nutzens weg  
zugienng /  
sich bemühe  
Subernator  
Dienst / und  
plan / welche  
und ich ihm

Von dieser  
Gunst und  
wol mit War  
zu meinem be  
Kalbs Kleid  
hatte / wiewo  
mich der Pf  
ihn solches n  
träglich zu se  
sabe / daß ich  
lernen / und  
chen Lauten  
begriffe / und  
als er darein  
Herz zum  
wunderung  
ten Willen  
das Haus  
wol / weil sie  
einer schenck  
sten / daß



man sollte noch ein Zeitlang mit mir zusehen; und solches that der Pfarzer mehr umb seines als meines Nutzens wegen / dann mit diesem / daß er so ab und zugieng / und sich stellet / als wenn er meiner halben sich bemühet / und grosse Sorg trug / überkam er des Subernators Gunst / dahero gab ihm derselbige Dienst / und machte ihn bey der Guarnison zum Caplan / welches in so schwerer Zeit kein geringes war / und ich ihm herzlich wol gönnete.

## Das XIV. Capitel.

Von dieser Zeit an besaß ich meines Herrn Gnad / Gunst und Lieb vollkommenlich / dessen ich mich wol mit Arbeit rühmen kan; nichts mangelt mir zu meinem bessern Glück / als daß ich an meinem Kalbs Kleid zu viel / und an Jahren noch zu wenig hatte / wiewol ich solches selbst nicht wuste; so wolte mich der Pfarzer auch noch nicht wichtig haben / weil ihn solches noch nicht Zeit / und seinem Nutzen vortrüglich zu seyn bedünckte. Und demnach mein Herz sahe / daß ich Lust zur Music hatte / ließ er mich solche lernen / und verdinget mich zugleich einem vortrefflichen Lautenisten / dessen Kunst ich in Bälde zimlich begriffe / und ihn umb so viel übertraff / weil ich besser als er darein singen konte: Also dienete ich meinem Herrn zum Lust / zur Kurzweil / Ergetzung und Bewunderung. Alle Officier erzeigten mir ihren geneigten Willen / die reichste Bürger verehrten mich / und das Haußgesind neben den Soldaten wolten mir wol / weil sie sahen / wie mir mein Herz gewogen war; einer schenckte mir hier / der ander dort / dann sie wußten / daß Schalks Narren oft bey ihren Herzen

H v

mehr